

NOZ 29.2.93

Mädchen unterwegs zum Fest

Ohne Achtzylinder und Nerzstola, aber mit jugendlicher Anmut

Von Bernhard Schulz

Wir erleben jetzt die Zeit der Stiftungsfeste, der Karnevalsvoranstellungen und der großen Winterbälle. Die Vereine haben auf ihrem Programm das Vergnügen stehen, und nun ist endlich die Gelegenheit gekommen, dabei mitzumachen. Drucksachen flattern ins Haus, und da heißt es: „Wir beeihren uns, Sie zu unserem diesjährigen Ball einzuladen.“

So geschieht es, daß wir abends nach getaner Arbeit an der Bushaltestelle stehen und warten. Es ist kalt. Die Bogenlampen schaukeln, und in ihrem Licht stehen junge Mädchen, die zu einem dieser Bälle unterwegs sind. Es ist rührend zu beobachten, wie sehr sie sich auf das Ereignis freuen. Sicher haben sie schon seit Wochen an nichts anderes gedacht als an Tanz und an jene süßen Geheimnisse, die in ihrem Alter das Herz stocken machen.

Wir alle waren einmal jung, und wir wissen, daß die Mädchene nicht etwa zu einem Vortrag über das Thema neuzeitliche Diätküche aufgebrochen sind; denn unter ihren Mänteln tragen sie lange Abendkleider. Himmelblaue und rosaarbeine Seide leuchtet her vor, die Schuhe haben hohe Absätze, und die gelockten Kopfchen umhüllen Schleier von zarterer Beschaffenheit.

Es sind keine großen Damen, die wir vor uns haben, keine Mitglieder der eleganten Welt, sonst wären sie wohl kaum auf das öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Verkäuferinnen sind es, Schreibleute, Studierende, Stützen der Hausfrau. Sie setzen sich mit ihren Abendkleidern, der dutzig gewellten Frisur, dem zarten Teint und ihrer jugendlichen Anmut der grimmen Kälte aus.

Die Kälte stört sie vermutlich nicht so sehr wie die neu-

gierig aufdringlichen Blicke der Fahrgäste, obgleich es wahr ist, daß sie es darauf abgesehen haben zu gefallen. Niemanden läßt der Auftritt dieser liebenswerten Jugend unbbeeindruckt. Es ist eben doch ein Unterschied, ob jemand achtzehn oder achtundsechzig Jahre alt ist. Hier im Bus wird es anschaulich vorgeführt; denn prompt erheben sich einige Herren mittleren Alters und erlauben sich hilflos lächerliche Gebärden der Einladung. Aber die Damen wollen nicht sitzen, dankt schön, sie fühlen sich geborgener, wenn sie beiseite an der stehen, eine Haltestange zwischen sich, und auf ihre frischgebußten Ballkleider achten.

Die balzenden Herren setzen sich wieder. Na schön, sie haben der Höflichkeit ihren Zoll entrichtet. Man wird doch noch galant sein dürfen. Die älteren Damen, die in der Volks-

hochschule mit einem Professor verabredet sind, der sie über Wirbelstürme im Atlantik lehrt, lächeln hämisich. Die Herren blättern in Zeitungen und haben eine Schlappe erlitten.

Ballkleider passen nicht zum Bus. Aphrodite hätte es sicher auch für würdelos erachtet, sich an einer Stange festzuhalten. Der Bus, nicht wahr, ist ein jedermann zugängliches Verkehrsmittel, eine Arche für Hinz und Kunz und viel zu schäbig für geputzte Schönheit. Das sehen die Mädchen ein, und sie genieren sich vor den Leuten, die von der Arbeit zurückkehren oder auf Bildung erpicht sind, und sie stecken die Köpfe zusammen und kichern.

Der Gegensatz ist reizend. Diese jungen Mädchen haben den Mut, auch ohne Achtylinder und Nerzstola an der Freude teilzunehmen, und das ist recht so.